

IM FOKUS: LOH GROUP

Standards setzen in der Branche

Seit vielen Jahren beliefert die **FRIEDHELM LOH GROUP** bereits die Automobilindustrie – mit Schaltschränken, Blechform- oder Kunststoffteilen. Zahlreiche Produkte des Firmenverbunds, mit mehr als 60 Standorten weltweit, zählen in Deutschland bereits zum Standard in der Branche.



1

1) Baukastensystem für den Aufbau von Energiehauptverteilung, Automatisierungstechnik, Gebäudeinstallation und IT-Lösungen. 2) Schaltschränke bei BMW.



Der Macher: Friedhelm Loh betreibt eines der größten deutschen Familienunternehmen. Die Automobilbranche ist dabei nur eine Fokusbranche, die die Loh Group fokussiert.



2

Bilder: Loh Group

Irrendwo steckt etwas von Loh – so könnte der Werbspruch der Firmen-gruppe lauten. Denn: Egal ob Schaltschranksysteme, komplette Rechenzentren oder Stahl- und Formblechteile – die Friedhelm Loh Gruppe ist mit ihren Produkten in der gesamten Prozesskette eines Autobauers vertreten. Die Unternehmensgruppe mit Hauptsitz im hessischen Städtchen Haiger, ist seit Jahrzehnten für die Automobilindustrie tätig. Die Gruppe lässt sich in zwei Kategorien einteilen: Anlagentechnik und Werkstoffbearbeitung.

Größter Part im Firmenverbund ist das Unternehmen Rittal – weltweit führender Systemanbieter für Gehäuse- und Schaltschranktechnik, System-Klimatisierung und IT-Infrastrukturen. 1961 begann das Unternehmen mit der Serienfertigung von vier standardisierten Gehäusetypen. Heute ist die Firma hinter der Autoindustrie zweitgrößter Abnehmer und Verarbeiter von Stahlblech.

„Wir sind beispielsweise mit unseren Schaltschränken bei allen deutschen Autoherstellern seit vielen Jahren als Systemlieferant gelistet“, erklärt Bernd Eckel, Geschäftsführer Vertrieb bei Rittal. Die Produkte reichen von Schaltschränken, Klein- und Kompaktgehäusen, Bediengehäusen über Stromverteilungssysteme bis zu komplexen Lösungen für die System-Klimatisierung. Zu industriellen Systemlösungen gehören auch ganze energieeffiziente Datacenter. Bei Volkswagen in Russland, Indien, USA und Brasilien beispielsweise sind ganze Rechenzentren von Rittal im Einsatz. In vielen Anwendungen ist die Technik des Herborner Unternehmens bei deutschen Autobauern als Standard vorgeschrieben.

Top-Thema: Energieeffizienz

Und immer stärker drängt auch der Automotivebereich auf Energieeffizienz – aber nicht nur beim Fahrzeug selbst: Die

energieeffiziente Fabrik ist zunehmend eine zentrale Forderung für Planung und Betrieb bestehender und zukünftiger Autofabriken. Dazu zählt beispielsweise auch die effiziente Klimatisierung von Schaltschränken. Die Energieeffizienz seiner mit Nanolack beschichteten Kühlgeräte hat Rittal mit Langzeittests unter rauen Industriebedingungen bei zahlreichen Autobauern bereits unter Beweis gestellt. „Wegen der erwiesenen Einsparungen schreiben viele Fertigungsleiter der Automotivebranche heute eine wirkungsvolle Nanobeschichtung der Kühlgeräte vor“, erläutert Eckel. Er sieht nicht nur deshalb optimistisch in die Automotive-Zukunft: „Nach schweren Einbrüchen im Jahr der Wirtschaftskrise gewinnt die Automobilbranche wieder an Fahrt. Für die Zukunft sehen wir viele positive Ansätze.“ Investitionen im großen Stil seien aber in Europa derzeit nicht zu erwarten, so Eckel.

In diesen Märkten seien eine Vielzahl großvolumiger Investitionen in neue Produktionsstätten geplant, sowohl von deutschen als auch von internationalen Automobilherstellern. Eine gute Ausgangsbasis also: „Rittal wird hier mit seiner System-Plattform in der Schaltschranktechnik und -klimatisierung sowie weltweitem Service ganz vorne mit dabei sein“; fasst Eckel seine Perspektiven zusammen.

Serienlieferant für New Small Family

Auch die andern zum Firmenverbund gehörenden Technologieunternehmen sind im Automotivebereich aktiv: So sind beispielsweise die Engineering-Werkzeuge der Rittal-Tochter Eplan bei fast allen Automobilherstellern im Einsatz – und vielfach als Standard definiert. Die Engineering-Kompetenz wird ergänzt durch das junge Schwesterunternehmen Mind8: Spezialist für baukastenbasierte Engineeringprozesse. Fertigungskompetenz in Sachen Stahl und Kunststoff bieten die Unternehmen Stahlo, LKH und Neef.

Von seinem Hauptkunden VW wurde Neef für das Projekt NSF „New Small Family“ als Serienlieferant nominiert. Der Kunststoffverarbeiter LKH liefert zum Beispiel Fahrwerkskomponenten wie Kunststoffhülsen, Abrollkolben und Deckel für Luftfedern, Einhausungen für Türschlösser, Spulen für Hupenimpulsgeber, Seilführungsgehäuse für Fensterheber und Komponenten für Dieselvorwärmer. *Michael Kömpf* ■

ZAHLEN / DATEN / FAKTEN

Unternehmenskennzahlen: Friedhelm Loh Group

Umsatz (2008)	größer 2.2 Mrd.	Mitarbeiter	11 600 weltweit
Eigenkapitalquote	32%	Mitarbeiter	6 000 in D

Gründung:
Am 1. April 1961 gründete Rudolf Loh in Haiger die Rudolf Loh KG Elektrogerätebau.

Struktur:
Die Technologie-Tochterunternehmen der F.L.G:

- Rittal (Schaltschrank- und Gehäusesysteme) mit 60 Tochtergesellschaften, 12 Produktionsstätten und 40 Vertretungen weltweit
- EPLAN Software & Service (Software-Anbieter für Engineeringlösungen)
- Mind8 GmbH (Lösungsanbieter für technische Projektierung)
- Stahlo (Stahl-Service-Center)
- Neef (Hersteller von Blechformteilen)
- LKH (Kunststoffverarbeitung)

Unternehmensgruppe heute:
Die Friedhelm Loh Group zählt zu einem der größten deutschen Familienunternehmen. Die Unternehmensgruppe ist Technologietreiber mit internationaler Marktbedeutung und nimmt 2 500 patentierte Neuentwicklungen für sich in Anspruch. Als Wertschöpfungs- und Leistungsverbund sind alle oben genannten Gesellschaften der Gruppe im Automotivebereich aktiv. Der Hauptsitz des Unternehmens ist Haiger; es gibt zehn weitere Standorte in Deutschland und über 60 weltweit.

Inhaberfamilie:
Das Unternehmen gehört Friedhelm Loh zu 100 Prozent. Er ist gleichzeitig auch Vorstandsvorsitzender der Gruppe.

Top-Kunden:
Bei allen deutschen Automobilherstellern ist die Technik von Rittal als Standard gelistet.

Kommentar von Prof. Dr. Bernd Gottschalk, AutoValue GmbH

Friedhelm Loh Gruppe: Der „Nonkonformist“

Das Unternehmen passt in keine Schablone, der Chef auch nicht. Es ist ein Familienunternehmen, und zwar ein „richtiges“, bei dem es einen Inhaber gibt, der auch noch selbst arbeitet – in einer GmbH & Co.KG, also einer Personengesellschaft mit Kapitalstärke und nicht – wie sonst die Regel – einer Kapitalgesellschaft. Zum anderen ist die Loh-Gruppe aber ein großer internationaler Konzern, mit einem Wachstum, das in den letzten Jahren förmlich aus den Nähten platzte. Aber „gelebt“ wird die Gruppe nicht als „Konzern“, sondern weiterhin als „Familienunternehmen“. Loh ist ein Automobil-Zulieferer, aber auch wieder nicht: Schaltschränke, Klimatechnik, Kunststoff, Software – alles ist dabei. Bei Direkt-Belieferungen an die OEMs ist Loh eher klein; direkt und indirekt, aber breit aufgestellt und beachtlich positioniert. Benteler wird Neef nicht wirklich fürchten, aber bei den anderen Produkten ist Loh oft

Weltmarktführer oder – wie bei Software – mindestens europaweit glänzend aufgestellt. Wettbewerbsfähigkeit wird über Technologie „buchstabiert“. „Wir lernen von unserem Zuliefergeschäft“ hört man Friedhelm Loh immer wieder sagen. Und man glaubt es ihm. Es ist gerade das breite Portfolio, das ihn für die OEMs interessant macht. Ihn kennzeichnet eine Investitionsbereitschaft, wo andere eher ein Desinvestment erwarten. Gerade wurden 20 Millionen Euro für Pressen investiert. Das verschafft ihm Achtung. Von Vorteil ist auch seine geringe Abhängigkeit: größter Kunde ist HP, dann erst kommen Auto-Kunden. Sich noch breiter aufstellen, sich noch attraktiver verstärken, weiter auf Zukunftstechnologie setzen – das sind die Kernbotschaften für die Loh-Gruppe. Aber in eine Schablone wird dieses ungewöhnliche Unternehmen auch dann nicht passen. Und der Chef auch nicht.



Beurteilt exklusiv für AUTOMOBIL PRODUKTION die Lage führender Zulieferer: Prof. Dr. Bernd Gottschalk, Geschäftsführer AutoValue und ehemals VDA-Präsident.